

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilt. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 20

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des
Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Samstag, den 24. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Gold-
pfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige
Anzeigen 10 Goldpfennig, Kellern 40 Goldpfennig,
- Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“
und
„Landmanns-Sonntagsblatt“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die alliierten Regierungen beabsichtigen, nochmals eine Zwischennote in der Räumungs- und Entwaffnungsfrage an Deutschland zu richten.

* Im Preussischen Landtage finden die Abstimmungen über die Vertrauens- und Misstrauenserklärungen für die Regierung Braun Freitag statt.

* Rußland und Japan haben einen Vertrag abgeschlossen, nach dem sie sich gegenseitige Handelsvorrechte einräumen. Die diplomatischen Vertretungen in Moskau und Tokio werden wieder eingerichtet.

* Der Senat der Vereinigten Staaten hat einen Antrag angenommen, nach dem der Präsident eine Weltabrüstungs-konferenz im Mai 1925 einberufen möge.

Des Kanzlers zweite Rede.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns über des Reichskanzlers zweite große Erklärung geschrieben:

Ursprünglich war vorgesehen worden, daß der Reichskanzler erst am Ende der großen Aussprache noch einmal das Wort ergreifen würde, um seine Erklärung vom letzten Montag in Einzelheiten zu vervollständigen, sich zu dem zu äußern, was die Gegner gegen ihn vorgebracht hatten. Nun hat er aber schon am Schluß der ersten Rednergarnitur Mittwochabend im Reichstag eine längere Rede gehalten, die jener Aufgabe gerecht wurde. Vielleicht ist das, was der Kanzler sagte, doch noch wichtiger als die eigentliche Regierungserklärung vom Montag. Der Kanzler hat zunächst einmal festgestellt, daß wir nach der Londoner Konferenz keinen Anlaß hatten, daran zu zweifeln, daß die Kölner Zone am 10. Januar geräumt werden würde. Das sei zunächst insofern ein Erfolg gewesen, als die Räumung zwar von dem Ergebnis der militärischen Entwaffnungskontrolle abhängig gemacht, damit aber gleichzeitig festgestellt war: Die Räumungsfristen laufen. Also die französische These, daß der Versailles-Vertrag erst von dem Augenblick an hinsichtlich der Verpflichtungen der Entente in Kraft trete, wenn Deutschland seine Pflichten restlos erfüllt habe, ist unrichtig. Und immer und immer wieder ist bei den Regierungen der Entente auf diese Weise aufmerksam gemacht worden, daß wir die rechtzeitige Räumung als selbstverständlich betrachten.

Hatte der Kanzler mit Befriedigung feststellen können, daß sich gegen sein außenpolitisches Programm kaum ein Bedenken, kaum ein Tadel, kaum anderweitige Absichten geltend gemacht hätten, so wurde das naturgemäß ganz anders, als er sich zu den innerpolitischen Fragen wandte. Der demokratische Abg. Koch hatte mehrere Fragen an Dr. Luther gestellt, die sich auf das Verhältnis des Reichskanzlers bzw. seines Kabinetts zur republikanischen Staatsform und ihrer Verteidigung bezogen. Die Erklärung, die Dr. Luther gab, stellte fest, daß gegenüber der vaterländischen Bewegung, soweit sie sich nicht irgendwie putschförmig betätige, seitens des Staates ein Grund zum Eingreifen nicht vorliegt. Es erregte Aufsehen, daß Luther erklärte, man beabsichtige keine Förderung dieser Verbände, wohl aber begrüße man die vaterländische Bewegung.

Die Art und Weise, wie Luther auf die innerpolitische Konstellation eingeht, kennzeichnet den Mann und das was er will viel stärker, als es die Regierungserklärung vom Montag vermochte. Luther legt größtes Gewicht darauf, Arbeit zu leisten. Die Möglichkeit dazu ist gegeben. Es hieße ja an unserer Staatsform verzweifeln, wenn wir nicht die Möglichkeit finden sollten, praktische Arbeit zu leisten, wenn wir auch in den Grundstimmungen verschieden denken.

Staatsform — den Reichskanzler dünkt anscheinend, daß die Form allzu schroff und allzu stark als Zauberwort gebraucht wird. Daß weniger das Wesen, vielmehr die äußere Form als Banner aufgezogen wird. Im Kabinett jedenfalls will man von Auseinandersetzungen über diesen Gegenstand nicht das geringste wissen. Man hat die Sache dadurch erledigt, daß man beschlossen hat, die Staatsform nicht zu ändern. Damit können alle Kreise zufrieden sein. Denn auch die Gegner der heutigen Staatsform sind sich klar darüber, daß auf verfassungsmäßigem Wege angesichts des Reichstages irgendeine Änderung der Staatsform nicht möglich ist. Dr. Luther sprach frank und frei die Absicht aus, praktische Arbeit zu leisten, aber keine theoretischen Erörterungen und Auseinandersetzungen zu treiben. Warum soll er also sich mit Fragen beschäftigen, deren praktische Lösung zurzeit unmöglich ist und die nur theoretisches Interesse haben. Man hat ihm immer eine gewisse Mäßigkeit vorgeworfen. Gerade diese Mäßigkeit des Höchstverantwortlichen für unser Schicksal ermöglicht ihm aber den klaren ungetrübten Blick für das uns Notwendige. Und hierin praktische Arbeit zu leisten, ist sein Wille, ist der Hintergrund zu seinen Worten. Das ist sein Wollen. Und es ist festzustellen, daß diese nüchterne Auffassung von den Erfordernissen des Tages ihre Wirkung auch auf jene Parteien nicht verfehlt hat, die ihm als Gegner gegenüberstehen. Auch die demokratische Partei, die nicht zur Koalition gehört, scheint nach den Worten ihres Führers Koch zu urteilen jetzt entschlossen zu sein, dem neuen Kabinett die Arbeit nicht von vornherein unmöglich zu machen. Nicht unmittelbar, aber doch deutlich zu ver-

Die Billigungserklärung.

Deutscher Reichstag.

(11. Sitzung.)

OB. Berlin, 22. Januar.

Das Haus setzte die Debatte über die Erklärung des neuen Kabinetts fort. Heute kamen die zweiten Redner der Parteien zum Wort, die wohl in den wesentlichen Punkten die Ausführungen der zuerst vorgeschickten Redner unterschreiben werden, so daß sich die Berichterstattung etwas kürzer fassen kann. Bei der

Weiterbesprechung der Regierungserklärung

nahm zunächst das Wort für die Sozialdemokraten der Abg. Müller-Franken, der den Reichskanzler fragte, wie er seine frühere Versicherung, daß er kein Kabinettsmitglied gegen links bilden wolle, mit der Rede des Abg. Graf Westarp, die eine klare Kampfansage gegen die Sozialdemokratie gewesen sei, vereinbaren könne. Der Redner verlangte baldiges Eintreten Deutschlands in den Völkerverbund und forderte

strengste Untersuchung der Finanzskandale

ohne Rücksicht auf Partei- oder Familienzugehörigkeit der Beteiligten. Müller-Franken besprach dabei auch die Korruptionsfälle im alten Regime und erklärte zur Frage der Aufklärung, seine Freunde seien bereit, jeder Maßnahme zuzustimmen, die eine strenge Trennung zwischen parlamentarischer und geschäftlicher Tätigkeit bezwecke. Man werde das dann freilich auch auf die Synbizi erstrecken müssen. In seiner Fraktion befände sich kein Aufsichtsratsmitglied. (Hier rief der nationalsozialistische Abg. Henning dazwischen: „Sie selbst sind es doch.“) Demgegenüber stellte der Redner fest, daß er niemals einem Aufsichtsrat angehört habe. (Die sozialistischen Abgeordneten Dittmann und Simon-Franken riefen dem Abg. Henning das Wort „Berleumder“ zu und wurden deshalb zur Ordnung gerufen.) Das Material des Herrn v. Graefe, so fuhr der Redner fort, bestehe nur aus längst widerlegten Zeitungsnachrichten. Abg. Dr. Scholz bestritt zwar, daß es sich um ein Bürgerblockkabinett handele. Er möge recht haben, denn die Demokraten sind nicht dabei. Recht eigenartig berührte es, daß das Kabinett überhaupt die Frage der Staatsform zum Gegenstand eines Beschlusses machen konnte. Dieser Regierung sage seine Partei den schärfsten Kampf an.

Abg. Behrens (Deutschnational) meinte, die Sozialdemokratie stehe der Regierungserklärung ziemlich ratlos gegenüber. Weil sie nichts dagegen einwenden könne, vermute sie im Hintergrund böse Pläne.

Die neue Regierung verfüge über eine feste Mehrheit.

Sie stütze sich zwar nicht auf eine feste parlamentarische Koalition, aber das sei vielleicht ihre Stärke. Seine Parteifreunde verträten den Gedanken der Volkseinkaufs- und möchten sie auf alle Volksgenossen ausdehnen. Hindernis und störend trete dabei nur die marxistische Klassen doktrin in den Weg. Seine Partei würde es aufs tiefste beklagen, wenn der konfessionelle Zwiespalt erneuert und ein Kulturkampf erregt werden sollte. Die Sozialdemokratie habe im übrigen kein Recht, sich als Vertreterin der Arbeiterkraft zu bezeichnen. Die Mehrheit der Arbeitnehmer siehe heute hinter den Parteien, die in der Regierung vertreten seien. Das Einbringen unerfüllbarer Anträge sei sozialpolitische Schaum-schlagerie. Der Redner kam zum Schluß auf die Varmat-Affäre zu sprechen und hob hervor, daß der sozialistische Abg. Heilmann selbst Varmat seinen Freund genannt habe.

Abg. v. Kardorff (Deutsche Volkspartei) bestritt entschieden, daß seine Partei die letzte Regierungskrise verschuldet habe. Er warf dem Abg. Koch vor, daß er vielmehr die Schuld daran trage, daß es zu keiner aktionsfähigen Regierung gekommen sei. Der Redner stellte dann fest, daß auch verschiedene inter-alliierte Generale der Überzeugung seien, daß die Entwaffnung Deutschlands vollständig sei.

stehen, hat Dr. Luther die Forderung gestellt, ihn nicht gleich abzuurteilen, sondern ihn erst einmal zeigen zu lassen, was er leisten will. Nur nach seinen Taten solle man ihn beurteilen.

Wenn Luther das Billigungsvotum ausgesprochen erhält, so will er das nicht als Vorhutvorbeere betrachten. Er wies darauf hin, daß er kein unbeschriebenes Blatt mehr sei. Was aber auf diesem Blatt steht, ist wohl geeignet, der Arbeit dieses Mannes mit Erwartung entgegenzusehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen.

In der Debatte auf die letzten französischen Vorschläge, die Staatssekretär Trendelenburg dem französischen Handelsminister Raynaldy zu überreichen beauftragt wurde, wird, wie verlautet, noch einmal erklärt, daß es der deutschen Delegation nicht möglich sei, auf die französischen Forderungen einzugehen. Trotzdem soll der Fortgang der Besprechungen ermöglicht werden. Einzelne französische Blätter behaupten allerdings, daß der Abbruch der Verhandlungen bevorstehe, und schieben die Schuld an einem etwaigen Scheitern natürlich schon jetzt der deutschen Regierung zu.

Das Verhältnis Österreichs zu Deutschland.

Der ehemalige österreichische Vizekanzler Dr. Frank, der dieser Tage in Berlin weilte, äußerte sich Vertretern Wiener Blätter gegenüber über die Beziehungen Österreichs zu Deutschland. Er sagte u. a. „Sowohl Deutschland wie Österreich haben das Bestreben, sich in den großen Linien der deutschen Politik nicht voneinander zu entfernen. Alle Nachrichten, die darüber hinaus von einer Änderung der österreichischen Politik sprechen, sind Unfug. Österreich und Deutschland sind jetzt wieder zunächst auf sich selbst angewiesen und müssen

Jetzt handelt es sich nicht um die Frage: Republik oder Monarchie, sondern um die Frage: Republik oder Chaos.

Der Reichstag werde, so führte der Abg. v. Kardorff weiter aus, die jüngsten Finanzskandale gründlich untersuchen müssen. Dabei müßten und würden die Parteien rücksichtslos diejenigen ausmerzen, die sich kompromittiert hätten. Man dürfe dann aber die Vorwürfe nicht gegen eine ganze Partei richten, denn räubige Schafe seien überall darunter. Der Redner beklagte zum Schluß den Mangel an parlamentarischer Selbstzucht im deutschen Volke.

Der kommunistische Abg. Schmeller verlangte Amnestie für die politischen Gefangenen. Alle Parteien seien bemüht, den Varmat-Skandal zu vertuschen. Die Regierung Luther sei durch die Schuld der Sozialdemokraten zustande gekommen.

Abg. Dr. Haas (Demokrat) wies die Angriffe des Abg. v. Kardorff auf die Demokraten zurück. Herr v. Kardorff habe dadurch den Ruf eines objektiven Politikers verloren. Trotzdem sei es doch die Volkspartei gewesen, die die Krise heraufbeschworen habe, nachdem Dr. Stresemann kaum die große Koalition gebildet hatte. Die Volkspartei im Lande seien unruhig geworden, weil sie von ihrer Parteileitung dauernd gehört hätten, daß ein Bündnis mit den Sozialdemokraten ein Verbrechen wäre. Die Demokraten hätten keine Sehnsucht gehabt, in dem neuen Kabinett vertreten zu sein. Wenn das parlamentarische Vertrauen daselbst wäre wie das Vertrauen im bürgerlichen Leben, dann würde der Reichskanzler höchstens von der Volkspartei ein Vertrauensvotum erhalten. Der Reichskanzler wolle die Außenpolitik des Kabinetts Marx fortsetzen. Die Sozialdemokraten hätten diese Außenpolitik unterstützt. Nun hole man die Feinde dieser Politik in die Regierung und stoße die Freunde zurück. Als Redner aus der Tatsache, daß der Minister Neuhaus den seinerzeit verweigerten Eid auf die Republik leistete, den Schluß zog, daß er vermutlich inzwischen eingesehen habe, daß das deutsche Volk nur auf dem Boden der Republik gerettet werden könne, nicht der Minister.

Abg. Hampe (Wirtschaftspartei) sprach die Erwartung aus, daß der Innenminister Schiele für die niedersächsischen Wünsche mehr Verständnis zeigen möge als sein preussischer Kollege Severing. Der Abgeordnete entwickelte dann das Mittelstandsprogramm seiner Partei und erklärte schließlich, daß diese für den Billigungsantrag stimmen werde.

Abg. Graf Reventlow (Nationalsoz.) protestierte dagegen, daß die heute von völkischer Seite herausgegebene Broschüre zur Varmat-Affäre auf Grund des republikanischen Schutzgesetzes beschlagnahmt worden ist. Der Redner kritisierte dann die Dawes-Gesetze und bedauerte, daß die neue Regierung die bisherige Außenpolitik fortsetzen wolle und verlangte, daß die schon veröffentlichte Kriegsschuldnote endlich abgesandt werde. Dann schloß die allgemeine Aussprache.

Es folgte eine Reihe persönlicher Bemerkungen, wobei die meiste Zeit eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Abgeordneten v. Kardorff und Koch in Anspruch nahm.

Reichstagsmehrheit für Luther.

Dann folgte die Abstimmung, und zwar wurde über den Antrag namentlich abgestimmt, der die Erklärung der Regierung billigt. Er wurde mit 246 gegen 160 Stimmen bei 39 Enthaltungen angenommen.

Dagegen stimmten geschlossen die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Auch der Zentrumsabgeordnete Wirth gab einen roten Nein-Zettel ab. Die Demokraten und die Deutschvölkischen enthielten sich der Stimme. Über die Anträge auf Erteilung eines Misstrauensvotums brauchte in Anbetracht dieser Abstimmung nicht mehr abgestimmt zu werden.

Nächste Sitzung Freitag.

sich, so gut sie können, dem Diktat der Entente fügen, weil irgendeine andere Lösung, wie Fokunion oder Anschluß, infolge der außenpolitischen Verhältnisse unmöglich ist.“

Der Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges.

Wie bereits gemeldet wurde, soll der 1. März 1925 als Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges begangen werden. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen gebeten, die hierzu erforderlichen Anordnungen im Verwaltungswege zu treffen und darauf hinzuwirken, daß Lustbarkeiten an diesem Tage nach Möglichkeit unterbleiben und sämtliche öffentlichen, tunlichst auch die privaten Gebäude halbmäßig flaggen. Die Veranlassung entsprechender Feiern hat der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ in die Hand genommen. Die kirchlichen Behörden haben ihre Mitwirkung an der Begehung des Tages zugesagt.

Der frühere bayerische Kronprinz gegen Ludendorff.

Nach einer Münchener Meldung teilt die Vertretung des früheren Kronprinzen von Bayern mit, daß die Verhandlungen am 15. Januar an der endgültigen Weigerung Ludendorffs, die geforderte Genugtuung zu leisten, gescheitert seien. Die Erklärung, die der General jüngst veröffentlicht habe, sei geeignet, den Anschein einer vollen Genugtuung zu erwecken. Das sei nicht der Fall. Der Kronprinz müsse erwarten, daß nur er die Form zu bestimmen habe, die ihm Genugtuung für die gegen ihn gerichteten schweren und unwahren Angriffe geben könnte.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth und jetzige Zentrumsabgeordnete erklärte Pressevertretern, er persönlich stehe zur Regierung Luther in scharfer Opposition. Er unterscheide sich hierin von seinen Freunden, die vorläufig Neutralität beobachten wollten.

Dresden. Der Antrag auf Aufhebung der Revolutionstagesfeier in Sachsen, der von den Deutschnationalen eingebracht worden war, wurde vom Reichsausschuß des sächsischen Landtages abgelehnt.

München. Der Geschäftsordnungsausschuss des Bayerischen Landtages hat die Genehmigung zur Einleitung der Strafverfolgung gegen die kommunistische Abgeordnete Rosa W. brenner wegen Fortführung der verbotenen kommunistischen Partei erteilt.

Paris. Die Nationalversammlung von Tirana hat einstimmig die Republik Albanien verkündet und beschlossen, diesen Tag als Nationalfeiertag zu feiern.

London. Wie aus London berichtet wird, ist Lord Gorell von Bernes, ein Mitglied des Oberhauses, zur Arbeiterpartei übergetreten.

Kopenhagen. Der sozialdemokratische Kultusminister hat einen Gesetzesentwurf zur Trennung von Staat und Kirche ausgearbeitet.

Preussischer Landtag.

(8. Sitzung.)

tt. Berlin, 22. Januar.

Heute widmete sich die Beratung von Anfang an in ruhigen Bahnen ab. Kleine Vorlagen wurden behandelt. Ein Antrag des Zentrums über Gewährung von Notstandsrechten für Ernteschäden in den westlichen Provinzen und Ostpreußen wurde dem Hauptausschuss überwiesen. Ein Antrag der Sozialdemokraten verlangte einen besonderen ständigen Ausschuss für Wohnungs- und Heimstättenwesen. Da die Vorberatung im Seidlungsausschuss gewünscht wurde, aber andererseits Bedenken gegen diesen Ausschuss vorgebracht wurden, beschloß man Überweisung an den Geschäftsordnungsausschuss.

Die Vorlage über den Anschlag der in Lippe wohnhaften Tierärzte an die Tierärztekammer der Provinz Westfalen wird in allen drei Lesungen ohne Aussprache erledigt und unbeschadet angenommen. Die Verordnung vom 17. Dezember 1924 zur Einschränkung öffentlicher Bekanntmachungen geht an den Rechtsausschuss.

In der ersten Beratung des Entwurfs zu einem Gesetz über die Wasserverhältnisse auf dem Fluß Lippe wird der Entwurf einem besonderen Ausschuss überwiesen. Die Novelle zum Wanderlagersteuergesetz geht an den Hauptausschuss. Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt für 1920 und die Übersicht von den Staatseinnahmen und -ausgaben für 1920 und 1921 gehen an den Rechnungsausschuss. Die Verordnung zur Änderung des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzvergleichsgesetz vom 30. Oktober 1923 liegt dem Hauptausschuss zur Genehmigung vor. Sie wird dem Hauptausschuss überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Änderung des Schutzpolizeibeamtengesetzes in Verbindung mit der Hypothek des Antrags der Deutschen Volkspartei über die Beförderungsverhältnisse usw. der Schutzpolizeibeamten. Ohne weitere Erörterung überweist das Haus beide Gegenstände dem Ausschuss für Beamtenfragen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt und es tritt Beratung ein.

Abstimmung Freitag.

Der Ältestenrat bestimmt, daß am Freitag die Abstimmungen über die Vertrauens- bzw. Mißtrauensanträge gegen die Regierung stattfinden sollen, außerdem sollen Anträge über den Beamtenabbau, über die Reform des höheren Schulwesens sowie der kommunistische Amnestieantrag verhandelt werden. Darauf will sich das Haus bis zum 3. Februar vertagen.

Zwischennote der Alliierten über Köln.

Verzögerung der Entscheidung.

Nach Londoner Meldungen sind die alliierten Regierungen und besonders England geneigt, eine weitere vorläufige Note nach Berlin zu senden, die auf die von Stresemann vorgebrachten Gründe und Anfragen in allgemein gehaltenem Sinn antworten würde. Auf diese Weise werde Zeit für eine eingehende Erörterung des Berichts der Kontrollkommission zwischen den alliierten Regierungen gewonnen werden, bevor über den genauen Wortlaut der endgültigen Note an Deutschland eine Entscheidung gefällt wird. Frankreich soll nach wie vor darauf bestehen, eine Liste der Entwaffnungsverfehlungen Deutschlands aufzustellen, während England für eine allgemein gehaltene Note eintritt.

Weltabrüstungskonferenz.

Ein Beschluß des amerikanischen Senats.

Der Senat der Vereinigten Staaten hat, wie aus Washington berichtet wird, am 21. Januar einstimmig durch Zusage einen von dem demokratischen Senator King (Utah) eingebrachten Zusatz zum Marinebudget, der die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz fordert, angenommen. Präsident Coolidge wird aufgefordert, alle in Washington durch Diplomaten vertretenen Länder (Rußland also nicht!) zu dieser Konferenz, die über Einschränkungen der Rüstungen zu Wasser und zu Lande beraten soll, einzuladen.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

3) (Nachdruck verboten.)

„Ich spreche mit jedem so, wie es ihm zukommt.“ Thora, poche nicht so sehr darauf, daß ich dir viel durchgehen lasse! Er war verdrießlich geworden. „Du wirst übermütig.“

„Dazu liegt bei uns wahrhaftig kein Grund vor, Papa. Uns hängt der Brotkorb gerade hoch genug. Doch du willst ja nicht sehen!“ Sie suchte die Achseln und zog die Vorhänge des Fensters zu, an dem sie stand. Sie deutete mit einer Kopfbewegung nach dem Tisch. „Nimm Platz! Mama kommt gleich mit dem Essen.“

„Dazu ist doch der Diener da! Daß sie das immer nicht bedenkt! Freilich, die geborene Ramann läßt sich eben nicht verleugnen.“

„Auch darin nicht, daß sie dir an Stelle der Köchin, dieser unfähigen Person, das Filet selbst brät, damit du ja zufrieden bist und keinen Anlaß zum Tadel findest. Die geborene Ramann versteht wenigstens zu kochen.“

In seinen Augen bligte es drohend auf. Doch ruhig und lächelnd hielt sie seinem Blicke stand. Er sah die versteckte Feindseligkeit in ihren opalroten Augen schimmern, aber da er sich nicht rein fühlte, lenkte er ein.

„Du bist eine Krabbürste, Thora, eine gefährliche Krabbürste dein widerborstiges Wesen schreit dir ja alle Männer ab, so daß keiner den Mut hat, dich zu heiraten. Man beklagt sich über dich.“

„Was und wieviel gibt Graf Bernhausen seinen Töchtern mit?“ In unbeschreiblicher Weise lächelte sie und sah ihn an.

Er biß sich auf die Lippen und unterdrückte die heftige Antwort, die ihm auf der Zunge schwebte. Er fürchtete immer die Ironie und den Sarkasmus Thoras, bei deren Worten man nie wußte, wie sie es meinte, ob es Ernst oder Scherz war. „Sorge du nur erst für einen Bewerber, dann wird sich das andere schon finden“, entgegnete er. „Außerdem muß es sich jeder zur

laden. Da der Kongreß und der Präsident dem Antrag zustimmen dürften, wird der Zusatz wahrscheinlich zugleich mit dem Budget Gesetz werden. Die Konferenz würde spätestens für Mai dieses Jahres einberufen werden können.

Präsident Coolidge macht, allerdings dem Senatsbeschluss gegenüber noch einige Vorbehalte. So will er, daß nur die an der Abrüstung zur See wirklich interessierten Länder zur Konferenz eingeladen werden. Ferner wünscht er keine Erörterung der Abrüstung zu Lande, weil seiner Ansicht nach die Vereinigten Staaten als kleinste Landheermacht keine Vorschläge machen und deshalb keine Abrüstung anderer Staaten verlangen können. Einverstanden ist der Präsident dagegen mit einer Besprechung der Frage der Verwendung giftiger Gase. Er steht auch dem Plan, den Gasriegel für ungesetzlich zu erklären, sympathisch gegenüber.

Russisch-japanischer Vertrag abgeschlossen

Gegenseitige Handelsvorrechte.

Der angekündigte Vertrag zwischen der Sowjetrepublik und Japan ist unterzeichnet worden. Rußland und Japan räumen sich gegenseitig Vorrechte in Handel und Wirtschaft ein und verpflichten sich, politischen Verkehrern des Vertragsgegners kein Gastrecht zu gewähren. Japan verpflichtet sich, das bekarabische Protokoll nicht zu unterzeichnen, wenn auch andere Signatarmächte die Unterzeichnung ablehnen. Die Insel Sachalin wird im März oder April 1925 von den Japanern geräumt und von den Russen formell besetzt. Die Erdöl- und Steinkohlengrube erhält Japan auf 50 Jahre. Rußland erhält zehn bis fünfzehn % der Erdoberzeugung und fünf bis acht % der Kohlenproduktion. Die Vertretungen in Tokio und Moskau werden wieder eingerichtet. Sämtliche bisherigen Verträge zwischen den beiden Ländern werden außer Kraft gesetzt, nur der Friedensvertrag von Portsmouth bleibt bestehen. Die wirtschaftlichen Beziehungen werden Gegenstand einer späteren Konferenz sein, auf der auch die Frage der russischen Schulden zur Sprache kommen wird.

Okales und Provinzielles.

Salver, den 24. Januar 1925.

□ Preussische Geschäftsfähigkeitszeugnisse bei Eheschließungen im Ausland. Aus einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern teilt der Amtliche Preussische Pressedienst mit: Wenn ein Preusse im Ausland eine Eheschließung will und hierzu nach dortigen Gesetzen eines preussischen Geschäftsfähigkeitszeugnisses bedarf, so ist zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses vom 1. April d. J. ab nicht mehr die Ortspolizeibehörde, sondern der Ständesbeamte zuständig. Die örtliche Zuständigkeit bestimmt der Wohnort. Vor Erteilung des Geschäftsfähigkeitszeugnisses hat der Ständesbeamte das Fehlen von Eheschindernissen ebenso zu prüfen, wie wenn er das Angebot für eine inländische Eheschließung anordnen soll. Als preussische Verwaltungsgebühr sind zwei Mark einzuzahlen. Das Zeugnis hat etwa dahin zu lauten, daß der beabsichtigten Eheschließung nach dem hier geltenden Recht kein bekanntes Hindernis entgegenstehe; beide Personen sind mit Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe, Geburtsort und Ort, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen.

□ Die sichtbare Sonnenfinsternis am 24. Januar. Am Sonnabend wird in unseren Gegenden eine Sonnenfinsternis zu beobachten sein, bei der die Sonne zu drei Vierteln ihres Durchmessers von der in westöstlicher Richtung vorüberziehenden Scheibe des Mondes verdeckt sein wird. Die Finsternis findet in den Nachmittagsstunden ungefähr ab 4 Uhr statt; in Berlin z. B. beginnt die Verfinsternung ab 4 Uhr 3 Min., und zwar bei der Stundenziffer 4, wenn man sich die Sonne als Zifferblatt einer Uhr mit der Zahl 12 am obersten Punkte vorstellt. Bevor der Vorübergang des Mondes beendet ist, geht die verfinsterte Sonne um 5 Uhr 40 Min. unter. Während in Mitteleuropa nur ein Teil der Sonne bedeckt wird, haben westlich von uns gelegene Orte das Schauspiel einer totalen Verfinsternung. Die Zentralkurve der totalen Finsternis, die den Weg der Mondschattenmitte auf der Erdoberfläche bezeichnet, beginnt nordwestlich der großen amerikanischen Seen, läuft in östlicher Richtung über den nordamerikanischen Kontinent, den sie etwa bei New York verläßt, überstreicht den Atlantischen Ozean und endet nördlich der Faröerinseln. Die größte Dauer der Totalität beträgt

2 Min. 32 Sek. Zur Vermeidung von Augenschäden ist allen Beobachtern anzuraten, das Licht der Sonne trotz ihres tiefen Standes durch benuzte Gläser abzublenken.

□ Verzeichnis der Postanstalten und Verkehrseinrichtungen. Ein in kaufmännischen Kreisen wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geschätztes Nachschlagewerk ist das Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahn-, Kraftwagen-, Luftverkehrs- und Dampfschiffstationen in Deutschland und der wichtigeren Orte im Ausland. Es ist ein wertvolles Hilfsmittel bei der Versendung von Briefen, Paketen usw. und kann bei jeder Postanstalt zum Preise von 2,40 M. bestellt werden.

—* Die Ferien 1925. Der Oberpräsident hat die Ferien der höheren Lehreinrichtungen für das Schuljahr 1925/26 wie folgt festgesetzt: Schluß des Unterrichts: Ostern: Freitag, 3. April; Pfingsten: Freitag, 29. Mai; Herbst: Freitag, 31. Juli; Weihnachten: Dienstag, 22. Dezember. Beginn des Unterrichts: Donnerstag, 23. April; Pfingsten: Dienstag, 9. Juni; Herbst: Donnerstag, 10. September; Weihnachten: Freitag, 8. Januar. Schluß des Schuljahres: 30. März 1926.

* Kierspe, 22. Jan. Die Zustände für das reisende Publikum am hiesigen Bahnhof sind unbefriedigend. Es ist notwendig, daß von höherer Stelle einmal die Verhältnisse ins Auge gefaßt werden, damit hier Abhilfe geschieht. Der Statthalter am Bahnhof bleibt bei der Abfahrt der Züge verschlossen. Sämtliche Reisende sind so gezwungen, ihren Weg zu den Zügen durch den Wartesaal 3. und 4. Klasse, in dem sich der Ausschank befindet, zu nehmen. Der Wartesaal 1. und 2. Klasse ist geschlossen und dient als Schlafraum für den Bahnhofswirt. Kierspe muß sich hierdurch anderen Bahnhöfen gegenüber zurückgesetzt fühlen. Die Schaffung eines weiteren Wartesaals ist unbedingt erforderlich, zumal zahlreiche Schüler von Kierspe auswärtige Schulen besuchen und zu diesem Zwecke die Bahn benützen müssen. Weiter ist zu bemängeln, daß unmittelbar am Bahnhof an den Abendzügen ständig halbwegsige Burschen sozusagen den Bahnhof belagern und so den Aus- und Eingangsverkehr hemmen. Mit der Fahrkartenausgabe ist ebenfalls ein großer Mangel verknüpft. Wenn mehrere Reisende Fahrkarten lösen wollen, stehen meist die Hälfte im Fahrkartenvorraum, die andere Hälfte steht im ärgsten Regen draußen. Die Räumlichkeiten sind eben zu eng als daß der Bahnhof Kierspe als für einen größeren Ort geeignet angesehen werden könnte. Es wäre daher zu wünschen, daß die Eisenbahnverwaltung hier, wo es dringender nottut, eingreift.

Meinerzhagen, 22. Jan. Mit Freude wird hier der Plan der Errichtung einer Autolinie zwischen Meinerzhagen und Olpe begrüßt. Nach Olpe oder in den Bezirk Olpe zu gelangen, mit dem Meinerzhagen von jeher viele wirtschaftliche Beziehungen hat, was bisher für die hiesigen Bewohner mit großen Schwierigkeiten, Unkosten und Zeitaufwendungen verknüpft. Die Reise mußte entweder per Bahn über Dieringhausen und dann durch das Aggertal über Bergneustadt — eine Strecke von mehr als 50 Kilometer Schienenweg — oder, was noch umständlicher war, über Balbert — Kraghammer gemacht werden. Der Unternehmer Koopmann zu Scherl beabsichtigt einen direkten Autoverkehr zwischen Meinerzhagen und Olpe einzurichten, und zwar sind zunächst 2 Fahrten täglich, ab Meinerzhagen 7 Uhr morgens und 6 Uhr nachm., gedacht, ab Olpe etwa 9 Uhr morgens und 7 Uhr abends. Da die in Frage kommenden Behörden und Wirtschaftsverbände dem Unternehmen wohlwollend gegenüberstehen, ist mit einer baldigen Betriebseröffnung zu rechnen. Die Wegestrecke zwischen Meinerzhagen und Olpe beträgt etwa 25 Kilometer.

Meinerzhagen, 23. Jan. Die Revision der Raubmörders Sinn verworfen. Das Reichsgericht hat die Revision des vom Schwurgericht in Hagen wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Arbeiters Sinn von hier als unbegründet verworfen. Das Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden. S., der im vergangenen Sommer einen mit ihm befreundeten jungen Schuhmachergehilfen nach dem Besuche eines Schützenfestes ermordete, um sich an dessen geringen Habsgelüsten zu bereichern, will nunmehr ein Gnadengesuch einreichen.

„Ere schämen, eine Komtesse Bernhausen zu bekommen, die wie du von der Natur so bevorzugt ist, die —“

Sie verneigte sich leicht. „Danke, Papa, für das Kompliment. Wir sind eben deine Töchter.“

„Ja — und ich bin stolz auf euch, besonders auf dich, mein Goldschatz!“

Und er hatte auch wirklich ein Recht dazu. Denn gerade Thora, seine zweite Tochter, war eine Erscheinung, die Aufsehen erregte überall, wohin sie auch kam. Ihre hohe Gestalt zeigte ein wunderbares Ebenmaß der Linien — ihre Bewegungen und ihre Haltung waren voll Scheit und überlegener Ruhe. Kleppiges schwarzes Haar legte sich in breiten Scheiteln um ein marmorblasses, schmales, klassisch schönes Gesicht, dem nur der tiefrote Mund etwas Farbe verlieh. Das Eigenartigste an ihr waren ihre Augen, die von langen dunklen Wimpern umsäumt, in unbestimmbarer Farbe leuchteten, beinahe glasheiß mit großer Pupille.

Thora von Bernhausen war ein Wesen, für den Luxus geschaffen, zum Herrschen geboren. Der Diener brachte den gekühlten Rosel. Dann trat die Gräfin ein mit etwas geblöhtem Gesicht, gefolgt von den beiden anderen Töchtern.

Beider dampften die mit Champignons garnierten Filetsteaks auf der Schüssel.

Graf Bernhausen ließ es sich schmecken, ohne zu beachten, daß seine Familie sich mit Tee und etwas kaltem Aufschnitt begnügte.

Thora sah den Strahl der Freude über der Mutter leibendes Gesicht huschen, das glückliche, verschämte Lächeln, und mit mißleidigem Spott dachte sie: „Die arme Mama! Diese Brosamen machen sie noch immer selbst — sie, die geborene Ramann, die der leichtlebige Graf Bernhausen nur wegen ihres vielen Geldes geheiratet hat, von dem jetzt kaum noch etwas da ist!“

Mit ihrer scharfen Beobachtungsgabe hatte sie längst die Ehe der Eltern durchschaut. Der Vater, ein schöner, eleganter, feilsch mit peinlichster Sorgfalt gekleideter Fünfziger, ging ganz seine eigenen Wege. Er war ein großer Tyrann und Egoist, wenn er das auch mit seiner unwiderstehlichen Lebenswürdigkeit zu umschleiern verstand. Um ihn drehte sich der ganze Haushalt, für ihn wurde Komödie gespielt, für ihn

Unmögliche möglich gemacht. Mit einem Blick wußte er seine Frau zu lenken, die ihn liebte, wie am ersten Tag, die schweigend seinetwegen buldete und litt und entbehrte, die glücklich durch eine gleichgültige Diebstahl, durch ein leicht hingeworfenes Wort gemacht werden konnte!

„Natet, Kinder, was ich für euch habe!“ rief der Graf vergnügt. „Morgen zur Oppe —“ „Lohengrin“ wird gegeben — hat mir der Kommerzienrat Hofmann seine Loge zur Verfügung gestellt. Habt Ihr Lust?“

„Lust zu „Lohengrin“ haben wir immer! Aber vom Kommerzienrat Hofmann nehme ich nichts geschenkt!“ entgegnete Thora.

„Wer redet denn vom Schenken? Glaubst du, ich lasse mir für euch von dem Brocken wirklich etwas schenken? Ich habe ihm selbstverständlich die Plätze bezahlt, weil ich euch eine Freude machen wollte. Er ist heute geschäftlich nach Prag gefahren. Die Loge würde dann sowieso leer stehen.“

Thora blickte den Vater fest an. Sprach er die Wahrheit? Im innersten Grunde ihres Herzens mußte sie eigentlich daran zweifeln. Aber schließlich — es wäre ihm, dem Grandseigneur, doch wenig ähnlich gewesen, in dieser Weise von einem ihm nicht besonders nahestehenden Bekannten etwas geschenkt zu nehmen. Und damit beruhigte sie sich.

„Ich habe mir einen Platz im Parkett bestellt!“ fuhr er fort. „Ich gehe mit euch! Ihr habt doch etwas anzuziehen?“

„Natürlich Papa! Wir haben immer etwas anzuziehen — und immer etwas Neues — bei solch großem Toilettenbudget ist das doch selbstverständlich!“ warf Thora nachlässig hin, aber in ihrer Stimme klang offener Hohn.

„Die Mädchen ziehen ihre Spitzenkleider an!“ bemerkte die Gräfin hastig, um den Eindruck von Thoras kühnen Worten abzuwachen. Mit einem scheuen Blick streifte sie den Gatten. Ärger nach Tisch war ihm so wenig zuträglich!

Fortsetzung folgt

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Reichstagsvertrag für das Bankgewerbe.) Im Tarifstreit zwischen dem Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine und dem Reichsverband der Bankleitungen fällt die am 22. Dezember 1924 vom Deutschen Bankbeamtenverein festgesetzten Gehälter vom 1. Januar an in der untersten Gehaltsgruppe um 5 %, in der Gruppe zwei um 20 bis 30 % und in der Gruppe drei um 30 bis 35 % erhöht werden.

Elberfeld. (Der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter gegen Überschreitung der 48 stündigen Arbeitswoche.) Der Gewerkschaftsverein Christlicher Bergarbeiter richtete eine Eingabe an das Reichsarbeitsministerium, auf Grund des § 7 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 21. Dezember 1923 die Überschreitung der 48 stündigen Arbeitswoche im rheinischen Braunkohlenbergbau zu verbieten.

Böckum. (Der Bergarbeiterverband zum Christentag.) Die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes hat auf ihrer Delegiertenkonferenz in Böckum folgende Entschlüsse einstimmig angenommen: Für die Tagelöhner gilt grundsätzlich die achtstündige, für die unter Tagelöhner stehenden Arbeiter die siebenstündige Schichtzeit. Wirtschaftlich notwendige, im Interesse der Allgemeinheit liegende Überarbeit ist von den Organisationen zu vereinbaren. Darüber hinaus ist jede Überarbeit abzulehnen.

Wien. (Starke Anwachsung der Arbeitslosen in Österreich.) Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in der letzten Berichtswoche abermals stark erhöht und ist auf 94 000 gestiegen. Da es sich bei den Wiener Ziffern um ungefähr 50 % der Gesamtzahl ganz Österreichs handelt, schätzt man an amtlicher Stelle die Zahl der Arbeitslosen auf dem Gebiet der ganzen Republik auf ungefähr 165 000. Das entspricht etwa jener Zahl, die während der stärksten Arbeitslosigkeit seit Beginn der Sanierungsaktion Ende Februar 1923 verzeichnet wurde.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung des Vorstandes des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik. In Goslar fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Arbeitsausschusses des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik statt, zu der etwa 100 erfolgreiche Kommunalpolitiker aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen waren. Beigeordneter Dr. Seipel (Essen) stellte sich auf den Standpunkt, daß für eine ruhige und ordnungsgemäße Führung der Gemeindefinanzen die Rückkehr zu dem früheren System nötig sei, wonach den Gemeinden das Zuschlagsrecht zu der Einkommensteuer zustand. In einem Vortrage beschäftigte sich Stadtrat a. D. Dr. Jurisch von der Deutschen Städtewirtschaft mit der Frage der Kreditbeschaffung. Die Städtewirtschaft hofft, in der nächsten Zeit einen größeren Auslandskredit für die deutschen Kommunen zu erhalten. Landrat Dr. Paul-Meldorff (Schleswig-Holstein) sprach über Kulturarbeiten auf dem Lande. Mit Zeitfragen des Straßenbahnwesens beschäftigte sich Direktor Müller.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Duisburger Hotelbesitzer vom belgischen Kriegsgericht verurteilt. Der Direktor des Palasthotels in Duisburg hatte sich vor dem belgischen Kriegsgericht zu verantworten, weil er anlässlich eines Winterfestes Programme humoristischen Inhalts im Hotel auslegen ließ, durch die sich die Befehlshaber verletzt fühlte. Er wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Wegen Beschimpfung der Reichsflagge verurteilt. Das Justizgericht verurteilte den Kaufmann Engelried, der in einem Justizbürger Hotel den preussischen Ministerpräsidenten Braun einen ungebildeten Flegel genannt und die Reichsflagge beschimpft hatte, zu zehn Wochen Gefängnis.

§ Ein Redakteur wegen Hochverrats verurteilt. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte den Schriftleiter der Schlesischen Arbeiterzeitung in Breslau Robert Schulz wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Beschimpfung der Reichsflagge, begangen durch Zeitungsartikel, zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Börse und Handel.

* Berliner Börsenbericht vom 22. Januar. Die unsichere und abwartende Haltung, die bereits der gestrigen Börse ihr Gepräge gab, hielt auch heute an. Die innerpolitische Lage ist noch immer nicht durchsichtig genug, dazu kommen vielfach Sorgen um die bevorstehende Ultimatabwicklung. Die Spekulation schritt daher eher zu Abgaben und auch von Seiten des Publikums lagen nur spärlich Kaufaufträge vor, so daß die Kurse sich überwiegend nicht zu behaupten vermochten. Auch am Markt der inländischen Renten war es sehr still. Kriegsanleihe stellte sich auf 0,84. Dagegen waren ausländische Renten ungemein stark gefragt. Der Geldmarkt, der sich bekanntlich gestern etwas verfestigte, hat seitdem keine Änderung erfahren.

* Die Berliner Devisenbörse nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,08—20,13; holl. Gulden 169,27—169,69; Danz. 79,65—79,85; franz. Franc 22,71 bis 22,77; belg. 21,29—21,35; schwed. 80,83—81,03; Italien 17,34—17,38; schwed. Krone 113,04—113,32; dän. 74,76 bis 74,94; norweg. 63,92—64,08.

Amliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.		22. 1.		21. 1.	
Weiz., märk.	257-264	257-264	Weizfl. f. Brl	16,7	16,7-16,8
pommerscher	—	—	Roßfl. f. Brl	16,7	15,7-16,8
Nogg., märk.	250-258	250-258	Raps	400-405	—
pommerscher	—	—	Reisfaat	410-420	—
westpreuß.	—	—	Witlof-Erbf.	29-34	30-32
Ruttermehl	230-252	230-252	fl. Speiseerbf.	20-23	20-23
Braugerste	280-312	280-312	Ruttermehl	20-20,5	20-20,5
Hafer, märk.	190-200	190-201	Beluschen	17,5-18,0	17,5-18
pommerscher	180-190	180-193	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	181-193	181-193	Widen	17-18	16-18
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	13-13,5	13-13,5
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	15-17	16-17

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halber t. Westf.

MAGGI'S Würze

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn unterstellt.

Hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu 50. 5.—



MAGGI's gute, sparsame Küche!



Am 22. d. Mts. verschied im jugendlichen Alter unser lieber

Angestellter

Fritz Winkel
zu Oberbrügge.

Durch seine 4-jährige treue Bürotätigkeit haben wir denselben schätzen und lieben gelernt. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Gebr. Voswinkel,
Volme.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Amtswoche Pastor Dr. Große-Dresselhaus. Sonntag, 25. Jan. Vorm. 10 Uhr Probepredigt Pastor Lic. Varner aus Alfau. Sitzung des Presbyteriums. Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst, Pastor Lic. Varner. Freitag 8.30 Uhr Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag 24. Jan. 8.30 Uhr Gemeinsame Gebetsstunde. Sonntag 25. Januar 1 1/2 Uhr Sonntagschule 4 Uhr Bibelfunde, 5.30 Uhr Jungfrauenverein 8 Uhr Lichtbildervortrag. Dienstag abds. 8.30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Missions-Gandarbeitstunde, abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag abds. 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag abds. 8.30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Samstag 24. Jan. abds. 8.30 Uhr Jünglingsverein. Sonntag, 25. Jan. morgens 9 1/2 Uhr Erbauungsstunde nachm. 1 1/2 Uhr Sonntagschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag Montag 8 3/4 Uhr Gebetsstunde. Mittwoch abds. 8 3/4 Uhr Bibl. Vortrag Evangelist C. Schirp.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 25. Jan.: 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag den 25. Jan. 10 Uhr Gottesdienst 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst 4 Uhr Jungfrauenverein Montag 8 1/2 Uhr Männerchor Dienstag 8 1/2 Uhr Jungfrauenverein Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag 8.30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Gen.-Versammlung Freitag 8.30 Uhr Psalmenchor, Vorbereitung für den Kindergottesdienst Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, 25. Jan. 10 Uhr Gottesdienst 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Psalmenchor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Generalversammlung des Frauenvereins im Konfirmandensaal. Rechnungslegung und wichtige Besprechung, zu der das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich ist.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos
Lieferung direkt an Private frei Haus.
Auf Wunsch Ratenzahlung
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29.
NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Gramophone mit Künstlerplatten.

KUGELLAGER
Gerner & Co., Hagen
Liberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4144.

Ringfrei Auto-Möbeltransporte. In Referenzen
Spedition, große Sammlager für alle Güter. Transporte aller Art.
Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
1081 Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste Preisstellung.

Flügel - Pianos
der Hofpianosfabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Zeiter & Winkelmann, Spaethe, etc.
Fernruf 4165. Bequeme Zahlg. Freie Lieferrg.
Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Original Entfettungskur
glänzend bewährt. Viele Dankschreiben.
Wörishofener-Naturheil-Zentrale Elberfeld.
Niederlage:
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke, Halver.

Kopierbücher
zu 500 u. 1000 Seiten
sind vorrätig bei
W. Bell jr., Halver

Wer
wäre zur
früher. Beteiligung
an bedeutenden u.
gut eingeführten
Spezialartikeln der
Autobranche mit
einig. 1000 Mk.
bei gutem Mitver-
dienst bereit
Nicht ausgeschlossen
Angeb. erb. u. B. Nr. 65
a. d. Allg. Anzeig. Halver.

**Schlafzimmer
und Küche**
sehr preiswert abzugeben.
Wo, zu erfrag. in der
Geschft. d. Allg. Anzeigers
Halver.

**Motorräder
Fahrräder
Nähmaschinen**
Ersatzteile Reparaturen
Neuanfertigung v. Fahrrädern
Emmalieren Vernickeln
Ernst Wolfram,
Kierspe-Whf.
Neubrück.

**Große Mengen
gute
Muttererde**
unentgeltlich abzuholen
bei
Aug. Plate,
Kierspe.

**Schlamm-
u. Jauche-
Pumpen**
haben unter günstigen
Preisen ab Lager abzu-
geben
Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 85
Evtl. stellen wir Pumpen
als Probe z. Verfügung

**Delkuchen und
la. Backöl**
billigst abzugeben
Delmühle Beker,
Schürrenbach-Kierspe.

Lichtspiele Meinerzhagen

Im Saale des Herrn E. Borlinghaus.

Sonntag nachm. ab 4 Uhr
Montag abends „ 8 „

„Die Austreibung“

Ein Kammerspiel nach dem
Drama von Karl Hauptmann.

Lustspiel in 2 Akten.

„Das Zeichen an der Tür.“

In der Hauptrolle Norma Talmadge.

Eintrittspreise:
0.70, 1.00, 1.50 Mk.

Zum sofortigen Eintritt größere Anzahl
**Frauen, Mädchen,
jugendliche Arbeiter**
gesucht.

Für Auswärtige wird Fahrt vergütet.
Ferner werden zu Ostern d. J.
je 1 Schlosser- u. Packerlehrling
sowie schulentlassene
Mädchen u. Burichen
eingestellt.

Peter Seffinghaus,
Schrauben- und Mutterfabrik,
Dahlebrück.

Ärzte empfehlen

als vortreffliches Gutmittel
**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen Keiserkeit, Ver-
schleimung, Katarth, schmerzenden Hals sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen. 7000 Zeugnisse
von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren
Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Beutel 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schutzmarke!

Zu haben bei:
Halversche Medizinal-Drogerie, C. Menke, Halver.

Habe laufend Delkuchen und la. Backöl billigst abzugeben Delmühle Beker, Schürrenbach-Kierspe.	K a u f e nach Muster zu den höchsten Tages- preisen Bürger & Lausberg, Halver Telef. Nr. 326.
--	---

**Landwehr-Verein
Halver.**

Zur Teilnahme an
der Beerdigung des
verstorbenen Kame-
raden

Fritz vom Dahl
Schöneberge
wollen die Mitglieder
am Samstag, den
24. d. M. nachm.
2 1/2 Uhr recht zahl-
reich am Vereins-
lokale antreten.
Gewehrabteilung
mit Gewehr l.
Der Vorstand.

Ordentl. Junge mit
guter Schulbildung kann
zu Ostern als

Lehrling
eingestellt werden.
H. Köhler
Installations-Geschäft
Halver.

Einige
jugdl. Burichen
für leichte saubere Arbeit
gesucht

Hamel & Crummenerl
Abelle v. Oberbrügge.

**3 Fallhammer-
schmiede**
sowie
**einige Pressen-
arbeiter**
gesucht.

Pohlmann & Sohn,
Volme.

Erhalten in den nächsten
Tagen mehrere Ladungen
Thomasmehl, Raint
sowie

hochproz. Kalisalz
Ferner eine Ladung
la. Roggenstroh.
Bestellungen erbitten:
Bürger & Lausberg,
Halver, Tel. Nr. 326.

**Pianos
Flügel**
erster Hof-
pianosfabriken
auch auf Teilzahlung
Planofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Briefkastetten
mit und ohne Druck
Buchdruckerei Wilt. Bell jr.